

Konzeption

Kindertagesstätte St. Martin in Emmerke



Stand 08/2022

Inhaltsverzeichnis

- 1.1. Vorwort
- 1.2. Einleitung
2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor: Profil und Rahmenbedingungen
 - Träger
 - Standort
 - Inklusion - unser pädagogisches Profil
 - Personalstrukturen und Platzkapazitäten in unserer Kindertagesstätte
 - Öffnungszeiten
 - Tagesablauf
 - Mittagessen
 - Mittagsschlaf
 - Schließzeiten
 - Ausstattung
 - Team
3. Gesetzliche Rahmenbedingungen
4. Unsere pädagogische Arbeit
 - 4.1 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit
 - Unser Bild vom Kind
 - Rolle der päd. Fachkraft
 - Situationsorientierter Ansatz
 - Partizipation
 - Kinderparlament
 - Religionspädagogische Arbeit
 - Projektarbeit
 - Lernwerkstatt
 - Kinderwerkstatt
 - 4.2. Umsetzung in den pädagogischen Alltag
 - Sprache und Kommunikation
 - Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - Mathematisches/ naturwissenschaftliches Grundverständnis
 - Lebenspraktische Kompetenzen
 - Ästhetische Bildung (Musik und bildnerische Kunst)
 - Entwicklung kognitiver Fähigkeiten
5. Beobachtungen und Dokumentationen
 - Lerngeschichten
 - Portfolio

6. Kinderschutzkonzept
7. Erziehungspartnerschaften mit Eltern
8. Eingewöhnung und Übergänge
 - Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte/ stundenweise Eingewöhnung
 - Übergang Krippe zum Kindergarten
 - Übergang Kindergarten zur Schule
9. Kooperationen und Vernetzungen/ Schaubild
10. Beschwerdemanagement
11. Literatur- und Quellennachweis

1. Vorwort

Gottes unendliche Liebe zu den Menschen ist die Quelle der christlichen Gottes- und Nächstenliebe.

Als freier Träger gehört die Caritas Kita gGmbH, eine Tochtergesellschaft des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e. V., mit Ihren Einrichtungen den Mitgliedsverbänden des Deutschen Caritasverbandes als Dachorganisation katholischer sozialer Einrichtungen an.

Eine Kindertageseinrichtung in der Trägerschaft der Caritas Kita gGmbH ist ein Angebot für Kinder – und damit auch für ihre Familien – das sich an einem vom christlichen Glauben geprägten Verständnis von Mensch und Welt orientiert und somit ein Angebot für Familien, die die christlich fundierte Ausrichtung unserer Arbeit grundsätzlich respektieren.

Die Aufgaben, Kinder zu versorgen, zu erziehen und zu bilden, sind nicht voneinander zu trennen und liegen zuerst in der Verantwortung der Eltern. Die Tageseinrichtung übernimmt im Miteinanderleben unterstützend diese Aufgabe auf ihre Weise. Eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieher/-innen und dem Träger der Einrichtung in Sinn gemeinsam getragener Verantwortung ist dabei wichtig und zum Wohl des Kindes unerlässlich.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ist die rechtliche Grundlage zum Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder in freier Trägerschaft geregelt. In der Ausführung unserer Tätigkeit sind wir zusätzlich an das jeweils geltende Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) gebunden.

Kindern wird hier die Möglichkeit gegeben, auf dem Hintergrund ihrer eigenen familiären Lebenserfahrung in einem neuen und anderen Lebensraum ihr Kind sein mit seinen Bedürfnissen leben zu können. Dazu gehört, dass sie in diesem neuen Lebensraum ihre Erfahrungen und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern, wachsen und reifen lassen können, um zu einem selbstbewussten, gemeinschaftsfähigen und verantwortungsvollen Menschen heranzuwachsen.

1.1. Einleitung

Die Lebenssituationen von Familien und die gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert. Das Familienleben zeigt sich heute in vielfältigen Formen des Zusammenlebens. Die Berufstätigkeit beider Elternteile hat zugenommen, die Zahl der Alleinerziehenden steigt. Beruf und Kinderbetreuung müssen miteinander vereinbart werden. Wir tragen diesen gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und unterstützen Sie, Familie und Beruf miteinander zu verbinden und bieten Ihnen eine ressourcenorientierte, qualifizierte Betreuung und Förderung für Ihr Kind an. Hinzu kommt die Erkenntnis, dass eine frühe Erweiterung der Erfahrungsräume für Kinder eine Bereicherung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten darstellt.

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor: Profil und Rahmenbedingungen

• Träger

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte in Trägerschaft der Caritas Kita gGmbH einer Tochtergesellschaft des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. Wir sind Mitglied im Diözesancaritasverband und im Verband Katholischer Kindertagesstätten für Kinder in Deutschland (KTK).

Das Gebäude der Kindertagesstätte wurde von der Gemeinde Giesen errichtet.
Unser Träger

- ist verantwortlich für klare Organisationsstrukturen,
- verwaltet und sichert Betriebsmittel für die Kindertagesstätte,
- arbeitet mit politischen Gremien und Behörden zusammen,
- trägt Verantwortung dafür, dass gemäß den jeweils gültigen Gesetzesvorgaben entsprechend qualifiziertes Personal in ausreichendem Maße in der Einrichtung tätig ist.

• Standort

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der Ortschaft Emmerke. Emmerke liegt im nördlichen Landkreis Hildesheim und gehört zur Gemeinde Giesen. Hildesheim ist 5 km entfernt. Emmerke hat eine gute S-Bahnanbindung nach Hannover und Hildesheim. Einkaufsmöglichkeiten gibt es nur wenige. Emmerke, Klein und Groß Escherde, Himmelsthür und Sorsum bilden die Pfarrgemeinde St. Martinus in Hildesheim.

Emmerke ist Kirchstandort. Gerne feiern wir in der Kirche unsere Wortgottesdienste und nutzen das Angebot der örtlichen Pfarrbücherei. Unsere Kindertagesstätte ist in direkter Nachbarschaft zur Grundschule (direkter Zugang vom Garten). An das Grundstück unserer Kindertagesstätte grenzt die Turnhalle. Diese nutzen unsere Kindergarten- und Krippengruppen regelmäßig zum Turnen. Die Kita liegt am Ortsrand von Emmerke am Rande mehrerer Wohngebiete mit Blick auf das Naturschutzgebiet Osterberg.

• Inklusion- unser pädagogisches Profil

Der Inklusionsgedanke ist die Grundlage unseres pädagogischen Profils.

Unser Ansatz der Inklusion basiert auf einer Vorstellung, dass Menschen nicht auf eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit reduziert werden. Die Vielfältigkeit von Menschen ist eine Bereicherung für alle. Wir gehen in unserer Kindertagesstätte auf Schatzsuche anstatt auf Fehlersuche.

Unser Blickwinkel richtet sich bei der inklusiven Förderung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal des Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Das heißt für uns:

- jedes Kind mit seinen individuellen Stärken und seiner Vielfalt wahrzunehmen.
- gemeinsames Lernen und Spielen von Anfang an.
- gegenseitige Toleranz und Akzeptanz fördern.
- eine Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder unabhängig von ihren unterschiedlichen Kompetenzen die Welt entdecken können.

- jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo unter Einbezug seiner persönlichen Erfahrungen und Gefühle.

Die gemeinsame Förderung und Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und Kindern ohne Förderbedarf ist die Philosophie unserer Kindertagesstätte. In zwei Kindergartengruppen und der Krippe bieten wir insgesamt 8 Integrationsplätze an.

Vielfalt

Es gibt nicht nur ein Recht darauf verschieden zu sein - es sollte auch ein Recht geben, Vielfalt erleben zu dürfen.

Clemens Dannenbeck+ Carmen Dorrance

- **Personalstrukturen und Platzkapazitäten**

In unserer Kindertagesstätte ist Platz für maximal 83 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Unser Personal und die Plätze verteilen sich auf vier Gruppen:

- **unsere Sonnengruppe (Krippengruppe)**
 - In der Krippe ist Platz für maximal 15 Kinder. Drei pädagogische Fachkräfte sind in der Krippe tätig.
- **unsere Pusteblumengruppe (Integrative Gruppe)**
 - In der Pusteblumengruppe werden maximal 18 Kinder betreut und gefördert. Vier Kindern mit erhöhtem Förderbedarf können wir neben 14 Regelkindern einen Platz zur Verfügung stellen. Ein Heilpädagoge, eine heilpädagogische Fachkraft, zwei pädagogische Fachkräfte und ein Mitarbeiter im Bundesfreiwilligen Dienst sind in der Gruppe tätig.
- **unsere Schmetterlingsgruppe (Kindergartengruppe)**
 - In unserer Schmetterlingsgruppe werden maximal 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt von zwei pädagogische Fachkräfte betreut und gefördert.
- **unsere Sternengruppe (Kindergartengruppe)**
 - auch in unserer Sternengruppe werden maximal 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt von zwei pädagogische Fachkräfte betreut und gefördert.

Außerdem beschäftigen wir vier pädagogische Fachkräfte und eine heilpädagogische Fachkraft im Ergänzungs- und Vertretungsdienst. Die Leiterin ist mit der Zusatzausbildung zur Sozialwirtin für Management und Leitung qualifiziert.

Eine Reinigungskraft, eine Hauswirtschaftskraft und ein Hauswart kümmern sich um das Gebäude und die Hauswirtschaft.

- **Öffnungszeiten und Tagesablauf**

Unsere Kindertagesstätte hat von Montag bis Freitag geöffnet.

Öffnungszeiten im Kindergarten

07:15 bis 08:00 Uhr Frühdienst
08:00 bis 16:00 Uhr Montag bis Donnerstag /Pusteblumen- und Schmetterlingsgruppe
08.00 bis 15.00 Uhr Freitag
08:00 bis 14:00 Uhr Sternengruppe
14:00 bis 15:00 Uhr Spätdienst Sternengruppen

Tagesablauf im Kindergarten

07:15 – 08:00 Uhr Frühdienst
08:00 – 09:00 Uhr Bringzeit, Freispielphase
09:00 – 09:15 Uhr Morgenkreis
bis 10:00 Uhr rollendes Frühstück
10:00 – 12:00 Uhr freie Spiel- und Angebotszeit, Spaziergänge, Spielzeit im Garten
12:00 – 12:45 Uhr Mittagessen
12:45 – 14:00 Uhr ruhige Spielzeit
14:00 – 15.00 /16.00 Uhr freie Spielzeit, Spielzeit im Garten, Abholzeit

Öffnungszeiten in den Krippengruppen

7.30- 16.00 Uhr Sonnengruppe/ Montag bis Donnerstag
7.30- 15.00 Uhr Sonnengruppe Freitag

Tagesablauf in den Krippengruppen:

7.30/ 8.00– 8.45 Uhr - Bringzeit
- freie Spielzeit
8.45 – 9.00 Uhr - Morgenkreis
9.00 – 9.30 Uhr - gemeinsames Frühstück
9.30 – 11.30 Uhr - freie Spiel- und Angebotszeit
- Spaziergänge
- Spielzeit im Garten
11.30 – 12.00 Uhr - Mittagessen
12.00 Uhr - Schlafzeit
ca. 14.15 Uhr - Teerunde
14.30 - 16.00 Uhr - freie Spielzeit/ Abholzeit

Diese Abläufe und Strukturen dienen zur Orientierung und können ggf. bei Veranstaltungen, Ausflügen und Events abweichen.

- **Mittagessen**

Unser Mittagessen wird uns von der Cateringgesellschaft Himmelsthür in Emmerke jeden Tag frisch geliefert. Dabei werden regionale Produkte mitverwendet. Allergiker geeignete Kost ist in Absprache mit Leitung und Caterer mit ärztlicher Verordnung möglich.

- **Mittagsschlaf**

Für den Mittagsschlaf stehen in den Krippengruppen angrenzende Schlafräume zur Verfügung.

- **Schließzeit**

Drei Wochen während der niedersächsischen Sommerschulferien und an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr haben wir geschlossen. Ebenfalls bleibt unsere Kindertagesstätte an vier Fortbildungs- und Studientagen im Jahr und am Betriebsausflug geschlossen. Die Schließzeiten werden den Eltern im Herbst jedes Jahres für das folgende Jahr mitgeteilt.

- **Ausstattung**

Unser großzügiger Spielflur und der Rhythmikraum bieten viele Möglichkeiten zur Bewegung. Zwei separate Außengelände für Krippe und Kindergarten bieten den Kindern die Möglichkeit, sich auf den naturbelassenen Spielplätzen kreativ und phantasievoll auszuprobieren. Die Gruppenräume sind hell und einladend gestaltet und verfügen jeweils über einen Nebenraum, eine Hochebene und einen separaten Waschräum. Alle Räume – außer die Hochebenen - sind barrierefrei!

- **Team**

In unserem Team arbeiten wir eng zusammen, helfen und unterstützen uns gegenseitig. Dabei kann jede pädagogische Fachkraft von den Erfahrungen der anderen profitieren. Vorhandene Talente und Fähigkeiten bei den einzelnen Fachkräften sehen wir als Bereicherung unserer Arbeit und geben Möglichkeiten diese in den Alltag einzubringen: Weiterqualifikationen im Bereich Heilpädagogik oder Kleinstkind Pädagogik, in der musischen Erziehung, beim Einsetzen von Instrumenten, in der Bewegungserziehung durch zusätzliche Fähigkeiten in der Entspannungspädagogik, Psychomotorik, beim Tanz, Kreativität usw. werden in Anspruch genommen.

Zu einem strukturierten Tagesablauf gehören tägliche Absprachen in den Gruppen und im Gesamtteam. Es ist uns wichtig, dass wir offen miteinander umgehen und uns auf den anderen verlassen können. Gegenseitiges Vertrauen und ein respektvoller Umgang sind dabei unerlässlich. Die Zusammenarbeit im Team ist ein ständiger Lernprozess. Weiter- und Fortbildungen, Absprachen, kollegiale Beratung, Informationsweitergaben, Teamangebote und gegenseitiges Abstimmen finden statt an

- zwei Studien- oder Fortbildungstagen (Inhouseschulungen, Besinnungstagen ...)
- zwei weiteren Planungstage vor oder nach den Sommer- und Weihnachtsferien
- unseren regelmäßigen 14-tägigen Teambesprechungen
- Beratung durch externe Fachkräfte und Beratungsstellen
- wöchentliche Vorbereitungszeiten in den Gruppen
- Supervisionsmöglichkeiten und Coachings
- ein- und mehrtägige Fortbildungen
- regelmäßigen Konferenzen auf Träger-, Diözesancaritasverbands- und kommunaler Ebene
- Arbeitskreise, Fachkonferenzen, Krippenkonferenzen und Erzieherinnentreffen
- Arbeitskreise Inklusion für Heilpädagogen und heilpädagogische Fachkräfte des Landkreises Hildesheim
- unseren jährlich stattfindenden Betriebsausflug und gemeinsamen Aktivitäten des Teams.

Fort- und Weiterbildung sind in der pädagogischen Arbeit unerlässlich. Sie dienen der Erweiterung der persönlichen Kompetenzen und des Fachwissens. Dafür braucht es Zeit und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln sowie Fachliteratur. Der Fortbildungsetat wird durch den Träger garantiert. Dazu wird jährlich ein Fortbildungsplan im Team erstellt, der sich an der fachlichen Notwendigkeit unserer Kindertagesstätte orientiert. Unserem Team stehen mehrere Computerarbeitsplätze, Pausenräume mit Ruhebereich, eine Teeküche und Besprechungsmöglichkeiten zur Verfügung.

3. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit bilden:

- Kindertagesstättengesetz § 2 Absatz 1
- das Kinder- und Jugendhilfegesetz
- das Sozialgesetz
- der niedersächsische Orientierungsplan
- die Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren
- Handlungsempfehlung der deutschen Bischöfe

4. Unsere pädagogische Arbeit

Das Fundament unserer täglichen Arbeit ist unser christlicher Glaube. In unserer Kindertagesstätte pflegen wir einen liebevollen, wertschätzenden und verlässlichen Umgang miteinander.

4.1. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

- **Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind ist einzigartig. Es hat individuelle Interessen und Fähigkeiten. Das Kind ist von Natur aus neugierig, phantasievoll, ehrlich und wissbegierig. Es soll bei uns in der Kindertagesstätte die Möglichkeit bekommen, diese Interessen und Fähigkeiten auszuleben - im alltäglichen Tun, aber auch bei besonderen Angeboten und Projekten. Damit sich das Kind positiv weiterentwickeln kann, braucht es Sicherheit, verlässliche Beziehungen und Vorbilder, an denen es sich orientieren kann. Diese bieten wir Ihrem Kind.

Es ist aber auch geprägt durch das soziale Umfeld, seine Familie, Herkunft und den eigenen Erfahrungsschatz. Das Kind ist schutzbedürftig und soll mit seinen Ängsten und Sorgen auch bei uns nicht allein gelassen werden.

„Ich glaube daran, dass das Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden. Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn dies geschieht, entsteht Beziehung.“

Virginia Satir

- **Rolle der pädagogischen Fachkraft**

In unserer Kita beschäftigen wir Erzieherinnen, Erzieher, Heilerziehungspflegerinnen und Kindheitspädagoginnen als pädagogische Fachkräfte. Die pädagogische Fachkraft nimmt jedes Kind als individuelle Persönlichkeit wahr und begleitet es in allen Bereichen seiner Entwicklung. Sie ist sowohl Ansprechpartnerin als auch Bezugs- und Vertrauensperson sowie Bildungsbegleiterin. Im Alltag gibt die pädagogische Fachkraft den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie sorgt für eine angenehme und anregende Atmosphäre, damit die Kinder sich wohlfühlen und entfalten können. Die Kinder werden in ihrer Selbständigkeitsentwicklung gefördert und bestärkt, eigene Entscheidungen zu treffen, um so den Alltag mitgestalten zu können. Die pädagogische Fachkraft beobachtet die Kinder im Alltag und dokumentiert die Beobachtungen und Entwicklungen regelmäßig. So kann sie die Fähigkeiten der Kinder erkennen und professionell darauf eingehen. Durch den intensiven Umgang miteinander lernen Kinder und Fachkräfte von- und miteinander.

- **Situationsorientierter Ansatz**

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte wird grundlegend durch den situationsorientierten Ansatz geprägt. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass sich jedes Kind in seinem Tempo und in seiner Situation weiterentwickelt. Erkunden, analysieren und das planende Bewältigen von Fragen und Aufgaben stärkt das Kind für zukünftige Herausforderungen des Lebens. Dieses erfordert ein genaues Beobachten der Kinder und ihrer Lebenswelt und erfordert eigenaktives Erkunden, Entscheiden, Handeln und Reflektieren der pädagogischen Fachkraft. Diese Prozesse werden fortlaufend dokumentiert.

- **Partizipation**

In unserer Kindertagesstätte leben wir Partizipation. „Particeps“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Anteil haben, teilnehmend, beteiligt. Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder spielen eine wichtige Rolle zur Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit. In allen Gruppen sind Mitbestimmung und Mitgestaltung durch Kinder ausdrücklich erwünscht. Partizipation bietet dem Kind die Möglichkeit, seinen eigenen Lebensraum mitzugestalten, eigene Entscheidungen altersgerecht zu treffen, sich demokratisch in der Gruppe zu beteiligen, aber auch auf andere zu achten und Sorge für diese zu tragen.

Kinder können sich in unserer Kindertagesstätte in vielen Bereichen beteiligen und mitentscheiden:

- In allen Gruppen, auch in der Krippe, finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, die Raum für freie Meinungsäußerung und Mitbestimmung jedes einzelnen Kindes geben. Durch die Auswahl von Projektthemen, Mitgestaltung des Gruppenraumes, Planung von Ausflügen, Entscheidungen über Anschaffungen von Spielgeräten und Spielmaterialien etc. können die Kinder das Gruppengeschehen aktiv mitgestalten und es bietet allen die Möglichkeit der Teilhabe und Mitverantwortung im Kita-Alltag. Bei unseren demokratischen Abstimmungen in den Kinderkonferenzen kann, z.B. in Form von Klebepunkten, in geheimer Wahl oder per Handzeichen mitentschieden werden. Alle Entscheidungen werden in Form von Aushängen, Bildern oder auf anderen Wegen dokumentiert und für alle Kinder und Eltern transparent und jederzeit zugänglich gemacht.
- In Konfliktsituationen werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten gesucht. Jedes Kind wird ernst genommen und kann mit seiner Stimme etwas bewirken.
- Im Alltag findet sich die Partizipation insbesondere bei der Auswahl der Spielorte und Spielpartner, der Entscheidung über Inhalt und Gestaltung der Portfolioordner (Ziffer 4) und der Beteiligung bei der Auswahl des Mittagessens in allen Gruppen wieder.

Partizipation stellt für uns einen Prozess der Weiterentwicklung dar. Regelmäßig beschäftigen wir uns damit, an welchen Stellen die Kinder noch mehr Verantwortung übernehmen können und wo es noch zusätzliche Handlungsspielräume gibt. Aber auch die Grenzen der Partizipation werden klar definiert.

- **Kinderparlament**

Das Kinderparlament ist ein Arbeitsmodell der Partizipation in Kindertagesstätten. Hier tagen die sechs Kindervertreter, jeweils zwei aus jeder Kindergartengruppe. Die Kindervertreter werden in der Kinderkonferenz von den Kindern gewählt. Hinzu kommen zwei pädagogische Mitarbeiter. Das Kinderparlament entscheidet mit über alle Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung und insbesondere die Kinder betreffen. Außerdem bietet das Kinderparlament Raum für Kritik und Diskussion. Die Kindervertreter repräsentieren ihre Gruppe und können Meinungen und Wünsche der Gruppe einbringen. Die Parlamentssitzung und alle getroffenen Entscheidungen werden in Wort und Bild protokolliert. Die Protokolle werden von den Parlamentsmitgliedern genehmigt und in der Einrichtung veröffentlicht, somit werden alle Kinder, pädagogischen Mitarbeiter und Eltern in Kenntnis gesetzt.



Kinder erfahren und praktizieren hier Demokratie, Mitbestimmung und Verantwortung. Sie lernen auch mit den Konsequenzen umzugehen, die aus ihrer Arbeit resultieren. Auf diese Art und Weise werden Kinder in demokratische Prozesse integriert und selbsttätig.

- **Religionspädagogische Arbeit**

Religiöse Erziehung sehen wir in unserer Kindertagesstätte als Hilfe zur Entwicklung und Reifung des Kindes an. Sie trägt dazu bei, dass Menschen in Frieden mit sich und der Welt leben können und Gott in der Welt erfahrbar wird. Kinder fragen: Woher kommt das alles? Wohin geht das alles? Wer bin ich? Die Antworten auf diese Fragen können nicht nur verbal sein, sondern sie müssen in das ganzheitliche Leben hineinpassen. Das heißt erfahrbar gelebt, geschaut, gehört und authentisch verkündet werden.

Im Alltag unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder religiöse Erziehung

- bei Tischgebeten, Liedern, Bilderbüchern und Geschichten
- bei Festen im Jahr wie Ernte Dank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Fronleichnam
- bei Geburtstagsfeiern
- beim Abschiedsfest der Vorschulkinder
- bei Wortgottesdiensten oder Andachten in der Kindertagesstätte und in der Kirche (drei- bis viermal im Kindergartenjahr).

Für das Kind ist es wichtig, dass Erwachsene mit ihm gemeinsam die Feste und Festzeiten das ganze Jahr über gestalten, vorbereiten und feiern. Religiöse Erziehung wird aber auch erfahrbar in der Gemeinschaft unserer Kindertagesstätte und im Vorbild der Erzieherin.

Schörl: „Glauben, Hoffen und Lieben sind die tatkräftigsten Zeichen des Glaubens.“(1)

- **Projektarbeit**

„Erkläre mir und ich werde vergessen.

Zeige mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde verstehen.“ (4)

Aus Michael Thanhofer

Aus den Interessen und Bedürfnissen von Kindern entstehen vielfältige Projekte, die weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind. In Projekten findet eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema statt. An diesem Prozess können verschiedene Kinder gleichberechtigt teilnehmen. Die Kinder können miteinander selbständig lernen, agieren, forschen und produzieren. In erster Linie ist jedoch nicht das Produkt von Bedeutung, sondern der Weg dorthin. Projekte können in unterschiedlichen Zeiträumen durchgeführt werden: als Tagesprojekt, als Miniprojekt für einige Tage, als Projekt über mehrere Wochen, als Kleingruppenprojekt oder als gruppenübergreifendes Projekt. Gemeinsam werden Themen, die bei den Kindern von Interesse sind, von möglichst vielen Seiten ganzheitlich beleuchtet.

- **Lernwerkstätten**

Als Lernwerkstätten werden in der heutigen Pädagogik Bereiche in Räumen bezeichnet, in denen vielfältige Materialien für das praktische und eigenaktive Lernen bereitstehen. Sie ermöglichen das Lernen durch eigene Erfahrungen. Gruppenräume können in Lernwerkstätten unterteilt werden. Dadurch entstehen separate Arbeitsbereiche, die verschiedene Lern- und Spielräume für Kinder bieten. Mögliche Werkstätten sind:

- Rollenspielwerkstatt
- Bauwerkstatt
- Kreativwerkstatt
- Experimentierwerkstatt
- Naturwerkstatt

Lernwerkstätten werden den Kinderaktivitäten und Entwicklungsbedürfnissen angepasst. Bei den Lernmaterialien greifen wir u.a. auf wertfreie bzw. bedeutungsoffene Materialien zurück. Die Kinder entscheiden innerhalb eines gesetzten Rahmens selbst, wie sie ein Material nutzen

wollen. Themen der Kinder aus dem Kita-Alltag fließen in die Lernwerkstatt mit ein sowie auch Themen und Fragen der Kinder aus der Lernwerkstatt in den Kita-Alltag zurückfließen können. Ein Kind kann solange, wie es möchte an einer Sache arbeiten und so oft es möchte auch das gleiche Material wählen.

- **Kinderwerkstatt**

In Kinderwerkstätten kommen die Kinder gruppenübergreifend zusammen. Die Kinderwerkstatt ist ein hausinternes Angebot aller Kindergartenkinder einmal im Monat. Aus allen Kindergartengruppen treffen sich die Kinder in altershomogenen Gruppen mit pädagogischen Fachkräften aus dem Kindergarten. Bei der Planung und Auswahl der Angebote und Themen werden die Kinder einbezogen und können darüber mitentscheiden. Wir fördern damit die verschiedenen Lernbereiche der kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Entwicklung. Die Kinder lernen andere Bezugspersonen aus dem Kindergarten kennen und entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl in einer neuen „Gruppe“ mit altersgleichen Kindern.

4.2. Umsetzung in den Pädagogischen Alltag



„Voller Sprache durch den ganzen Tag“ (2)

Sprache kommt vom Sprechen, deswegen schaffen wir in unserer Kindertagesstätte überall und jederzeit Sprachanlässe. Das Miteinander-Sprechen, Aufeinander-Hören und in Worte-Fassen sind ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Deswegen gilt bei uns: „Jeder Tag ist Sprachlerntag.“ (3)

Kinder verfügen über 100 Arten der Sprache. Das heißt, dass jedes kindliche Ausdrucksmittel zur „Sprache“ wird. Mimik, Gestik, Laute, Gebärden, Zeichnungen, das Spiel des Kindes u.v.m., können Sprechweisen des Kindes sein, denen wir Aufmerksamkeit schenken und die nicht zu Gunsten des gesprochenen Wortes vernachlässigt werden dürfen. Sprachanlässe werden in den Alltag integriert geschaffen durch:

- den Morgenkreis: *Lieder, Reime Fingerspiele...*
- das pädagogische Mittagessen: *Gebet, Gespräche...*
- Ruhephasen: *Vorlesegeschichten, Bilderbücher...*
- die tägliche Begrüßung und Verabschiedung: *Persönliche Ansprache und Blickkontakt*
- unsere Kinderkonferenzen: *Äußern von Vorstellungen und Wünschen durch die Kinder*
- das Betrachten und Bearbeiten der Portfoliomappen
- das handlungsbegleitende Sprechen in allen Situationen des Alltags...

• **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

In unserer Kindertagesstätte haben alle Gefühle, die ein Mensch empfindet, eine Berechtigung. Im gegenseitigen wertschätzenden Umgang miteinander erfahren die Kinder bei uns emotionale Sicherheit und Geborgenheit.

Durch aufmerksames Beobachten, Zuhören und feinfühliges Gespräch wollen wir die Kinder darin unterstützen, ihre Gefühle und die der anderen zu verstehen und sie in Worte fassen zu können.

Die Erfahrung von Mitgefühl und Verständnis ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Empathie und einem sozial angemessenen Verhalten.

• **Mathematisches -naturwissenschaftliches Grundverständnis**

Durch vielfältige Angebote im Kindergartenalltag können die Kinder Grunderfahrungen im Bereich der Mathematik und Naturwissenschaft sammeln. Die pädagogische Fachkraft stellt unterstützend für die Kinder, ihrer Entwicklung entsprechendes Material, zur Verfügung. In dem sich die Kinder mit den Materialien auseinandersetzen, werden ihre kognitiven Fähigkeiten angeregt und entwickeln sich dadurch spielerisch weiter.

Beispiele aus unserer Kindertagesstätte:

Lernwerkstätten	Beispiel: Materialien wie Korken, Deckel, Becher etc. werden in großen Mengen zur Verfügung gestellt um damit zu bauen und zu konstruieren
Verschiedene Experimente	Naturwissenschaft wird erfahrbar gemacht
Sinneswannen	Beispiel: durch das Schütten und Umschütten von Linsen, Sand etc. ist ein spielerischer

	Umgang mit Mengen-Verhältnissen möglich
Im Alltag	Beispiel: Das Abzählen von Tellern, Tassen, Besteck und das Abmessen und Wiegen beim Kochen und Backen

• **Lebenspraktische Kompetenzen**

Kinder haben ein großes Interesse daran, Dinge selbst auszuprobieren und selbst zu tun, besonders bei häuslichen Tätigkeiten. Der Entwicklungsschritt vom versorgt werden hin zum sich selbst versorgen können und wollen, ermöglicht es den Kindern, sich als aktiv und kompetent zu erfahren. Dieses ist der Ausgangspunkt für die Entstehung eines positiven Selbstbildes. Altersentsprechend übernehmen die Kinder zunehmend Verantwortung für sich selbst. Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben.

Erfahrungsbereiche können unter anderem sein

- das selbständige An- und Ausziehen,
- das Unterstützen beim Zubereiten vom gemeinsamen Frühstück,
- das eigenverantwortliche Ein- und Abdecken von Geschirr,
- das eigenständige Portionieren und Essen der Mahlzeiten,
- das Erlernen des Umgangs mit verschiedenen Werkzeugen,
- die Auswahl des Spielmaterials, Spielorts und der Spielpartner
- in seinem eigenen Tempo und von anderen zu lernen.

„Übung macht den Meister!“

Die Selbstständigkeit und Sicherheit, die sich durch das Bewältigen von alltäglichen lebenspraktischen Herausforderungen festigen, sind gute Voraussetzungen für selbsttätiges Lernen in allen Bildungsbereichen. Dafür geben wir den Kindern Zeit zum Beobachten und individuellen Lernen und Raum für die eigenen Bedürfnisse.

• **Ästhetische Bildung**

Ästhetische Bildung umfasst das Empfinden und Wahrnehmen unserer Welt, in der wir leben, mit allen Sinnen. Die Kinder nehmen damit von Geburt an durch Ihre Sinnesorgane (Schmecken, Riechen, Hören, Fühlen, Sehen) Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Vielfältige Anregungen für alle fünf Sinne bilden somit das Fundament für die kognitiven Leistungen, das Denkvermögen der Kinder.

Ästhetische Bildung in unserer Kita

```
graph TD; A[Ästhetische Bildung in unserer Kita] --> B[Musik]; A --> C[Bildnerische Kunst];
```

Musik

Rhythmik und Musik schaffen eine Verbindung zwischen Körper, Geist und Seele. Vom eigenen Körper, bis hin zu verschiedenen Instrumenten, allein für sich oder gemeinsam mit anderen.

Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorgan und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder.

Wir ermöglichen den Kindern im Alltag ein regelmäßiges Erfahren von Musik und Rhythmik. Dies setzen wir um in festen Ritualen und Abläufen; z.B. Morgenkreis mit einem Begrüßungslied, Kreisspiele und verschiedene Bewegungslieder. In der Rhythmikhalle bieten wir den Kindern unter anderem Entspannungsgeschichten mit Klangschalen und Musik oder Tanzspiele.

Bildnerische Kunst

In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien drücken Kinder Ihre Ideen, Gefühle und Gedanken aus. Sie hinterlassen Ihre Spuren, welche Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität sind.

Dabei steht bei uns der Prozess und nicht das Ergebnis im Vordergrund.

Wir stellen den Kindern verschiedene Farben, Stifte, Knete, Sand, Pappe, Papier, Kleber, Scheren, Alltags- und bedeutungslose Materialien (Verpackungen, Korken, Joghurtbecher etc.) und vieles mehr zur freien Verfügung. Die Kinder können damit ohne Vorgaben experimentieren, gestalten und Ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

• **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten**

Die kognitive Kompetenz (Lernfähigkeit) umfasst u.a. die Fähigkeit

- zu logischem Denken
- Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Dingen oder Geschehnissen zu erfassen
- Sprache zu erkennen und einzusetzen
- sich Wissen über sein Umfeld oder bestimmte Themen aneignen zu können
- sich Dinge zu merken
- eigene und fremde Emotionen zu erkennen und angemessen zu handeln.

Wir fördern die kognitiven Fähigkeiten der Kinder durch beispielsweise

- Aufgaben, die die Merkfähigkeit der Kinder fördern
- das Abzählen im Morgenkreis (Wie viele Kinder sind da? Wer fehlt?)
- das Lesen von Geschichten und Bilderbüchern
- das Erlernen von Liedern und Spielen
- die Experimente mit Alltagsmaterialien
- das Arbeiten in den Lernwerkstätten
- Gesellschafts- und Regelspiele
- Puzzeln
- Bewegungsangebote
- Einbeziehen der Kinder in Alltagssituationen.

5. Beobachtungen und Dokumentationen

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es wird Neues kennenlernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um Bildungsprozesse der Kinder begleiten zu können, bedarf es diverse Formen von Dokumentationen.

Dies erfordert ein gezieltes und genaues Beobachten der Kinder. Diese Prozesse halten wir schriftlich und visuell in unseren Portfoliomappen und den Beobachtungsbögen fest.

Portfolioordner

- Ein Tag aus der Eingewöhnungszeit als Briefform an das Kind
- Schnappschüsse aus dem Kindergartenalltag
- Geschichten über besondere Erlebnisse, aus dem jeweiligen Kindergartenjahr,...
- Werke der Kinder,....

Der Portfolioordner.... Seite 18...kann bleiben!

Entwicklung sollte für alle erkennbar sein. Alle Eltern müssen die Chance zum Verstehen und Erkennen der Entwicklung ihres Kindes bekommen. Aus diesem Grund haben wir uns als Team für die Beobachtungsbögen „Entwicklungsschnecke“ und „Sprachschnecke“ entschieden. Mit dieser Form der Dokumentation können wir unsere pädagogische Arbeit transparent gestalten.



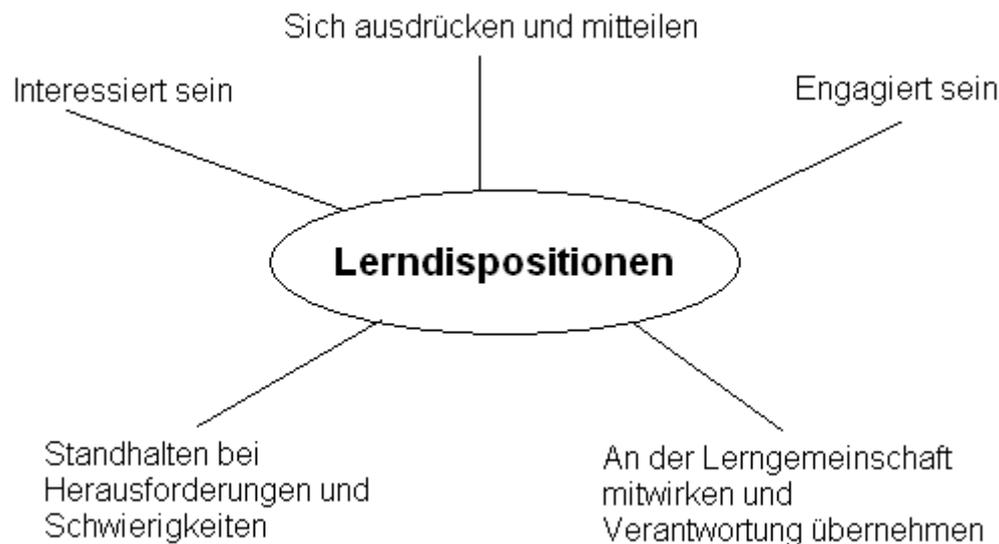
Diese Form von Dokumentationen dienen uns als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

- Portfolio- eine persönliche Dokumentation der Entwicklungs- und Lernwege

• Lerngeschichten

Die Lerngeschichten sind ein auf Stärken orientiertes Dokumentationsverfahren, das wir in unserer Kindertagesstätte einsetzen. Die Beobachtungen von Handlungsweisen des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt. Durch dieses Beobachtungsverfahren werden die Bildungsprozesse der Kinder beobachtet, dokumentiert und unterstützt. Lerngeschichten sind

Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen. Sie basieren immer auf der Grundlage von drei Beobachtungen, die von einer Erzieherin schriftlich festgehalten werden. Anschließend werden die Beobachtungen mit Hilfe von Lerndispositionen ausgewertet. Diese sind Lernstrategien, die Kinder bei der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt einsetzen. In einem kollegialen Austausch des Gruppenteams werden die Lernprozesse des Kindes aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Dabei stehen die Kompetenzen und Fähigkeiten des Kindes im Vordergrund. Darauf aufbauend werden Ideen für die nächsten Schritte zur individuellen Unterstützung ihres Kindes geplant.



In den Kindergartengruppen wird für jedes Kind einmal im Jahr eine Lerngeschichte geschrieben oder als Fotogesichte dokumentiert. Sie dient dazu, mit dem Kind und seinen Eltern in Dialog zu treten. Lerngeschichten werden in dem Portfolioordner des Kindes aufbewahrt. Sie sind für die Kinder verständlich formuliert und werden in einfachen, klaren Sätzen geschrieben. Sie sind immer anerkennend und wertschätzend formuliert, um die natürliche Lust am Lernen und Entdecken zu unterstützen. Wir gehen stets von den Stärken und Fähigkeiten des Kindes aus, um es in seinen individuellen Lernaktivitäten zu unterstützen.

6. Kinderschutzkonzept

In unserem Haus gibt es klare Regelungen und Handlungsweisen im Umgang miteinander und untereinander. Grundlegend gilt das Recht der Kinder auf Schutz ihrer seelischen, körperlichen und geistigen Unversehrtheit. Die gesetzliche Grundlage bietet hier u.a.

- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG)
- Gesetz zu Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundekinderschutzgesetz – BKiSchG)
- das Sozialgesetzbuch; Achtes Buch; Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
 - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
 - ➔ verpflichtet den Träger zur Überprüfung der persönlichen Eignung von allen Mitarbeiter*Innen (auch bei ehrenamtlichen Tätigkeiten), anhand der regelmäßigen Einholung von erweiterten polizeilichen Führungszeugnissen.

In unserer Kindertagesstätte setzen wir uns aktiv und präventiv mit den Themen der Kindeswohlgefährdung auseinander. Wir leben in unserem Haus eine offene und freundliche Atmosphäre. Unsere Gruppenräume sind hell und ansprechend eingerichtet und durch kleine Fenster einsehbar. Ein wertschätzender Umgang miteinander und Respekt voreinander ist für uns selbstverständlich, wobei wir Wert darauf legen, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten. Ein klarer Umgang mit den individuellen Grenzen jedes einzelnen ist dafür grundlegend wichtig. Jedes Kind ist wertvoll und kompetent. Es soll erfahren, dass eigene Handlungen und Aussagen Veränderungen bewirken können. Wir bestärken und unterstützen die Kinder darin, ihre eigene Meinung und die persönlichen Grenzen verbal oder nonverbal mitzuteilen. Wir nehmen diese wahr und respektieren sie. Ein „Nein“ bedeutet auch „Nein“ und ein „Stopp“ bedeutet „Stopp“.

Kinder vor Grenzverletzungen zu schützen, setzt eine Sensibilität für dieses Thema voraus. Um diese zu stärken, muss jede Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter an einer Präventionsschulung des Caritasverbandes Hildesheim teilnehmen, die u.a. die Themen

- Nähe und Distanz
- Rechtliche Bestimmungen
- Selbstreflexion
- Sensibilisierung für Gefährdungsmomente und begünstigte Situationen

umfasst. Des Weiteren wird das Team regelmäßig über die Verfahrensabläufe im Falle des Verdachts einer Kindeswohlgefährdung und entsprechende weitere Interventionsmaßnahmen unterwiesen.

7. Erziehungspartnerschaften mit Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte schätzen die Eltern unserer Kinder als kompetente erste Erzieher des Kindes. Sie sind und bleiben deren wichtigsten Bezugspersonen. Es gibt nicht „die Eltern“: jede Familie hat ihre eigenen Werte und gestaltet Familienleben und Erziehung nach eigenen Vorstellungen. Eine gute Zusammenarbeit gelingt dann, wenn die Erziehungsvorstellungen von Elternhaus und Kindertagesstätte gegenseitige Anerkennung finden. Eltern und pädagogische Fachkräfte übernehmen gemeinsam Verantwortung für das Aufwachsen des Kindes. Ihre Aufgaben und Rollen unterscheiden sich vor allem dadurch, dass die Bildungs- und Erziehungsziele der Kindertagesstätte in der Konzeption festgehalten sind und vom Team ständig reflektiert werden. Wir sehen es als wichtige Aufgabe mit Ihnen als Eltern

- im Austausch zu sein
- Informationen weiterzugeben
- beratend zur Seite zu stehen
- unsere Arbeit transparent zu machen (nach Absprache sind Hospitationen möglich).

In den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen geht es um die Stärken und Fortschritte des Kindes, aber auch um eventuelle Entwicklungsrisiken und erforderliche Unterstützungsmöglichkeiten.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und unserer Kindertagesstätte findet außerdem statt:

- an Elternabenden
- Eltern- Kind-Veranstaltungen
- Themenelternabenden
- an Festen wie Sommerfest, Tag der offenen Tür oder Abschiedsfest der Vorschulkinder...
- in Wortgottesdiensten und Andachten
- durch Unterstützung, Hilfen und Ideen bei gemeinsamen Aktionen

- durch Mitarbeit der Elternvertreter im pädagogischen Beirat und im Elternrat.

8. Eingewöhnung und Übergänge

In unserer Kindertagesstätte praktizieren wir eine elternbegleitende Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungsform kann mehrere Wochen dauern (drei bis vier Wochen). Dabei geht es um eine stundenweise Eingewöhnung des Kindes in die Kindertagesstätte in Begleitung der Sorgeberechtigten oder naher Bezugspersonen. Die elternbegleitende Eingewöhnung ist fester Bestandteil des Betreuungsvertrages und wird in allen Gruppen durchgeführt. Dabei kann die Eingewöhnungszeit je nach Entwicklungsstand und Alter des Kindes individuell variieren. Detaillierte Informationen zur elternbegleitenden Eingewöhnung erhalten die Sorgeberechtigten zu Beginn der Aufnahme in die Kindertagesstätte.

- **Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte, sowohl Krippe als auch Kindergarten**

Nach der Platzvergabe durch die Leiterin und dem Abschluss eines Betreuungsvertrages findet ein Informationsgespräch mit den Sorgeberechtigten statt. Dieses dient einerseits dem gegenseitigen Austausch über die Entwicklung und die Vorlieben Ihres Kindes sowie andererseits Ihrer Information über die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kita und den Tagesablauf. Eine pädagogische Fachkraft aus der Gruppe, die auch gleichzeitig die Bezugserzieherin für das Kind ist, wird dieses Gespräch führen.

- **Übergang Krippe in den Kindergarten**

Ein Kontakt zwischen der Krippe und dem Kindergarten ist jederzeit möglich und wird auch praktiziert. Es finden gegenseitige Besuche und gemeinsames Spielen auf dem Spielflur statt. Geburtstagsfeiern der pädagogischen Fachkräfte, gemeinsames Singen, Vorbereitung der Feste wie Ostern und Weihnachten und Andachten finden gemeinsam mit Krippe und Kindergarten statt.

Um einen positiven Übergang in den Kindergarten zu gestalten, begleiten die pädagogischen Fachkräfte der Krippe die Kinder. Dies geschieht durch:

- das Zeigen der neuen Räume
- regelmäßige Schnupperbesuche in der neuen Gruppe (ca. zwei Wochen vor dem Wechsel)
- Gespräche über den Kindergarten
- eine kleine Abschiedsfeier
- einen Handabdruck in Gips als Abschiedsgeschenk
- Übergabe eines Begrüßungsheftes der neuen Gruppe.

Ca. drei Wochen vor dem Wechsel führen die Bezugserzieherin aus der Krippe, die neue Bezugserzieherin aus der Kindergartengruppe und die Eltern ein Abschlussgespräch. Im Anschluss daran findet noch einmal eine verkürzte Eingewöhnung im Kindergarten statt, damit das Kind und auch die Eltern sicher und mit Vertrauen in der neuen Gruppe ankommen.

- **Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule**

In unserer Kindertagesstätte nennen wir die Kinder im letzten Jahr vor dem Übergang in die Schule „Kindergartenprofis“. Für die Profis finden verschiedene Angebote und AGs statt, die individuell von Kindergartenjahr zu Kindergartenjahr variieren. Dabei entscheiden die Kinder über die Angebote und Ausflüge partizipativ mit.

In jedem Jahr bieten wir an:

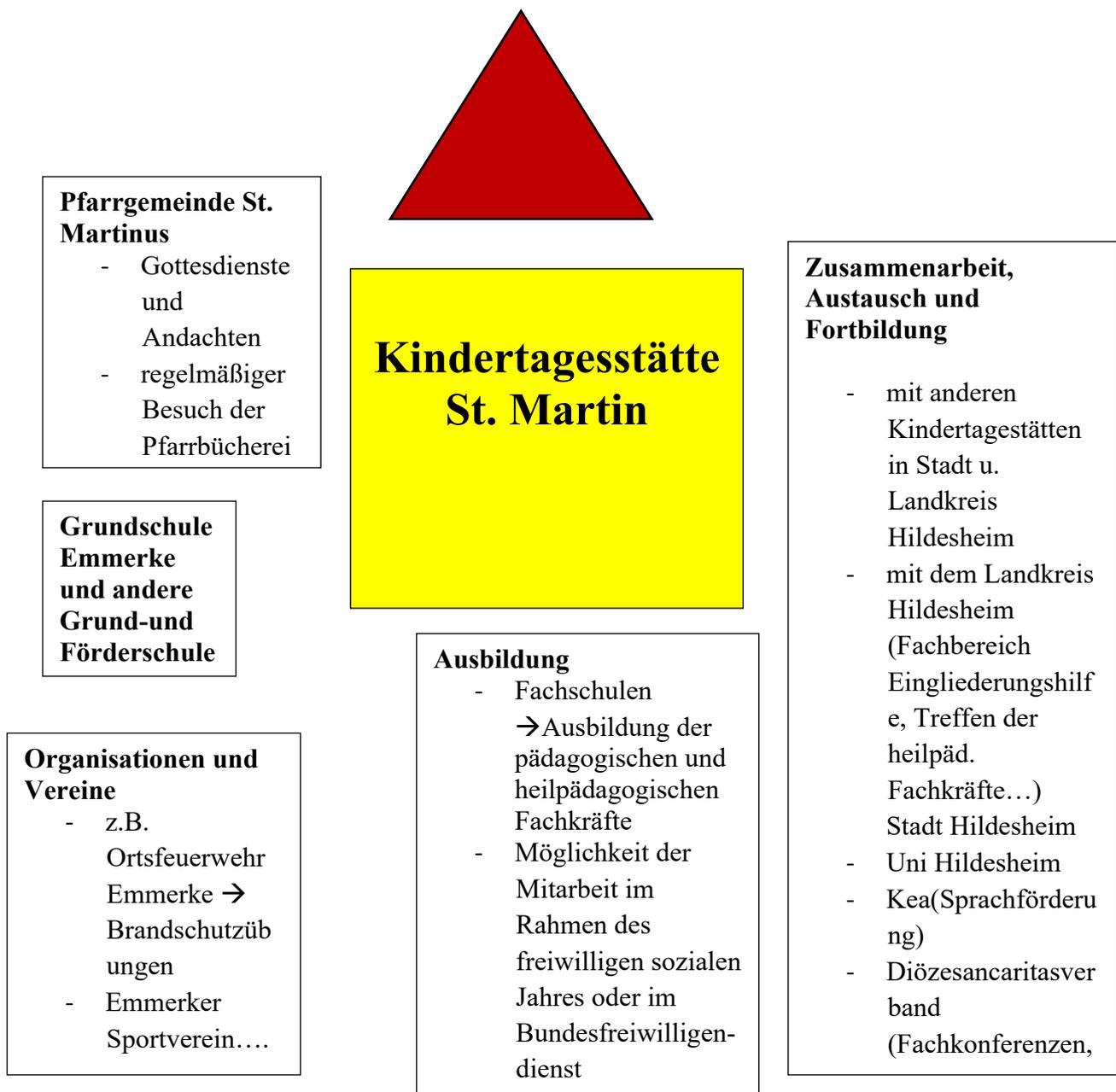
- zur Verkehrserziehung: einen Fußgängerführerschein in Zusammenarbeit mit der Polizei
- einen Schnuppertag in der örtlichen Grundschule oder in anderen Schulen für unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Vorlesetage der Grundschüler und der Besuch einer Lehrkraft aus der Grundschule in unserer Kindertagesstätte; beides sind Bestandteile unseres Kooperationskalenders mit der Grundschule Emmerke
- einen Überraschungsausflug
- ein Abschiedsfest mit Wortgottesdiensten

9. Kooperationen und Vernetzungen

Gemeinde Giesen

- Berechnung der Beiträge zu Beginn des Kitajahres
- Haushaltsplanungen

Zusammenarbeit mit verschiedenen **Therapeuten, Frühförderstellen, Ärzten, Sozialpädiatrischen Zentren, Jugendhilfestationen, Gesundheitsamt**



10. Beschwerdemanagement

In unserer Kindertagesstätte können Beschwerden von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Diese werden bei uns stets ernst genommen, bearbeitet und ggf. dokumentiert. Durch Beschwerden werden wir auf Umstände und Situationen in unserer täglichen Arbeit aufmerksam gemacht, die wir dadurch reflektieren und überarbeiten können.

Durch verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften schaffen wir einen sicheren Rahmen, in welchem Kinder sich „angstfrei“ beschweren können und diese Beschwerden positiv und mit Wertschätzung angenommen werden.

Dieses geschieht sowohl im Alltag in Form von sensibler Wahrnehmung und Beobachtung oder dem direkten Dialog zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind als auch insbesondere in unseren Kinderkonferenzen (siehe Partizipation).

Eltern erhalten bei uns schon beim Anmeldegespräch das Angebot, sich bei Fragen, Anregungen, Konflikten etc. vertrauensvoll an die Mitarbeiterinnen oder die Leitung zu wenden. Bei den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, Elternabenden etc. besteht die Möglichkeit sich offen miteinander auszutauschen und Beschwerden sachlich vorzutragen um gemeinsame Lösungswege zu gestalten.

Des Weiteren gibt es die Beschwerdestelle des Trägers, die eingeschaltet werden kann, sofern Beschwerden nicht einvernehmlich geklärt werden können (siehe Betreuungsvertrag).

11. Literatur und Quellenangaben

- „Themenkarten Inklusion“ Margit Franz Don Bosco Verlag
- „Themenkarten Inklusion“ Margit Franz Don Bosco Verlag
- „Praxisbuch Krippenarbeit“ Antje Bostelmann Verlag an der Ruhr

- „Entwicklungspsychologische Grundlagen 0-3 Jahre“ Hartmut Kasten Cornelsen Verlag
- „Bildungsräume für Kinder von Null bis drei“ Angelika von der Beek Verlag das Netz
- „Der situationsorientierte Ansatz“ in der Kita“ Armin Krenz Bildungsverlag Eins
- „Bildungsräume für Kinder von Drei bis Sechs“ Angelika von der Beek Verlag das Netz
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren- Handlungsempfehlung zum niedersächsischen Orientierungsplan
- „Partizipation in der Kita“ Fachzeitschrift Kita aktuell Spezial“ 04/2016
- „Gelingende Erziehungspartnerschaften und Beratungshilfen“ Fachzeitschrift Kita aktuell Spezial“ 05/2017
- „Bildung durch Bindung“ Armin Krenz/ Ferdinand Klein Vandenhoech+ Ruprecht
- „Projektarbeit in Kita und Kindergarten“ Petra Stamer- Brandt Herder Verlag
- „Bildungs- und Lerngeschichten“ Verlag das Netz
- „So gelingen Portfolios in der Krippe“ Antje Bostelmann Verlag an der Ruhr
- „Die ersten Tage“ Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, (Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe...) Cornelsen Verlag
- „Ohne Eltern geht es nicht“ Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Die Eingewöhnung von Kindern... Beltz Verlag
- Informationsschrift für Eltern der Caritas Kita gGmbH Hildesheim

1 aus: Elke Meyer, Inklusion-Themenkarten für Teamarbeit, Elternarbeit und Seminare, Don bosco.

2 aus Margarethe Schmaus, Margarethe Schörl, Erneuerung der Glaubenserziehung im Kindergarten, Kösel Verlag

3 aus: Michael Thanhofer, Bewegung in der Gruppe, 1992

4 aus: Antje Bostelmann“ Jeder Tag ist Sprachlerntag“, Verlag an der Ruhr

5 aus: Antje Bostelmann „(2)(3) „Jeder Tag ist Sprachlerntag“ Antje Bostelmann Verlag an der Ruhr